



Griff nach der Krawatte, der mehr als flüchtige Blick in den Spiegel und das Glätten der Frisur zu den Seltenheiten gehören.

Wenn ich nur in die jüngste Vergangenheit zurückdenke: die natürliche Echtheit Hindenburgs, dann, wohl auf Bildwirkung be-

dacht, doch fern jeder Pose: Gerhart Hauptmann, die Lässigkeit des Physikers Einstein — nein, eitel sind die Männer nicht.



Therese Riess Phot. Riess

Man wird einwenden, dies seien Ausnahmen, aber die andern . . .

Auch die andern nicht. Mag sein, daß sie sich vor mir als Frau nicht so gehen lassen, schon möglich. — Wie ich ja auch nicht glauben kann, daß die Frauen vor einem männlichen Photographen so viel angeben . . .

Die Wahrsagerin: Frau Karla T.

Es kommen sehr wenige Männer zu mir, die Männer sind aber gewiß nicht weniger abergläubisch als die Frauen; doch genieren

sie sich, zu einer Wahrsagerin zu gehen, weil dies als Weiberangelegenheit verschrien ist.

Die aber, die ich kennenlernte, sind sich alle gleich. Sie kommen, verlegen lächelnd, „des Späßes halber“. Das Lächeln haben sie sich aber bald abgewöhnt.

Und dann werden sie ebenso gläubige



Stammkunden wie die Frauen und kommen vor jedem größeren Geschäft und vor jeder größeren Entscheidung um Rat.

Die Manikürdame:

Die 17jährige Helene S.:

Na, da gibt es aber doch wirklich nicht so viel zu studieren — —!

Wenn man die Augen offen hat und den Kolleginnen zuhört — wir sind hier sechs —, so kann einem die ganze Bande nichts mehr vormachen.

Die freundlichen älteren, gewöhnlich rundlichen Herren mit den Patschhändchen sind noch die nettesten; sie warnen mich vor den Männern und haben immer gute Ratschläge. Es ist aber auch schon dagewesen, daß so einer um 7¼ Uhr auf mich gewartet hat. Ins Kino wollte er mich führen . . .